

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 50

Artikel: Warum mein Bruder nicht einsehen will, dass Elvis noch lebt
Autor: Marsden, Joel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum mein Bruder nicht einsehen will, dass Elvis noch lebt

VON JOEL MARSDEN

Das Photomaterial war da, auf dem Tisch. Unwiderruflich. Gut, ich gebe zu, etwas unscharf waren sie schon, die vier Photos und die Vignette auf der Mittelseite des *National Examiner*, Amerikas am schnellsten wachsender wöchentlicher Illustrierten. Aber die Cover Story gab einiges her.

Die Photos, nur einige Wochen vor Erscheinen am 4. Oktober 1988 in Las Vegas aufgenommen und weltexklusiv im

Auch als ich ihm aus dem Text vorlas, dass der andere Mann auf den Aufnahmen kein Geringerer als Dr. Elias Ghanem, der frühere persönliche Arzt von Elvis und sein persönlicher Freund sei, schnaubte er nur und zündete sich noch eine von diesen ekkligen Zigarillos an, die mir so grässlich auf die Nerven gehen. Ian drehte dann die Zeitung um und wies auf eine Stelle im Text, wo

Der internationale Photojournalist James Leggett aus Delray Beach, Florida, kann nämlich auch kategorisch bestreiten, dass an den Photos irgend etwas nicht koscher sei. Er habe schon Dutzende von Elvis Presley-Geschichten photographisch bearbeitet. Er sei hundertprozentig überzeugt, dass diese Bilder den soliden Beweis erbrächten, dass die Theorie, wonach Elvis lebe, richtig sei.



Examiner veröffentlicht, wurden von führenden Elvis-Experten geprüft und als authentisch erachtet. «Diese Photos sind faszinierend ... was brauchen wir noch für Beweise, dass der King noch lebt?» teilt die aufgebrachte Elvis-Forscherin Maria Columbus mit. Maria ist die Co-Präsidentin der «Elvis Special Photo Association» in Pacifica, Kalifornien.

Aber mein Bruder, der mir mit steinerner Miene gegenüber sass, schaute nur abschätzig auf die Zeitung, die aufgefaltet zwischen uns lag: «So ein Schwachsinn!» meinte er wortkarg zu der Angelegenheit, wohl in der Absicht, mir die Freude zu verderben. Nur weil er mit seinen hingekritzten Cartoons ein bisschen Erfolg geerntet hat, meint er, dass er die Weisheit mit Löffeln gefressen hat.

Dr. Ghanem klar bestreitet, dass noch jemand auf dem Parkplatz war und dass es sich offensichtlich um eine Photomontage handelt.

Ich lächelte und wies ihn entschieden auf eine Stelle etwas weiter unten hin: Ein Photo-Experte, der oft für den *Examiner* arbeitet, hat klar bestätigt, dass es keinen Beweis einer Manipulation gibt. Er sei «hundertprozentig von der Echtheit dieser Photos überzeugt». Die Schatten seien alle in der richtigen Position, und die Grösse der Hände der beiden Männer stimme proportional überein.

Wieder diese arrogante Kaltschnäuzigkeit von seiten meines Bruders. Er hatte sich bereits von mir abgewandt und starrte, nur um mich zu ignorieren, in Richtung Fernseher, wo nämlich gar nichts Interessantes zu sehen war. Irgendeine Sendung über die Belastbarkeit von Fahrradglocken. Nun würde ich es ihm aber zeigen.

Jetzt wurde mein Bruder energisch. Er deutete daraufhin, dass es sich hierbei offensichtlich um einen übergewichtigen Elvis-Imitator handle, der einen weissen Zettel in der Hand hält. Offensichtlich näherte sich diese billige Elvis-Kopie auf irgendeinem Parkplatz Dr. Ghanem. Sicherlich war auf dem Zettel irgendeine Adresse aus der Umgebung.

Deutlich sieht man, wie der Elvis-Verschnitt den Arzt nach einer Orientierungshilfe bittet und dieser auf dem letzten Bild sogar in irgendeine Richtung weist. Wahrscheinlich habe sich der Fettwanst nach dem örtlichen Irrenhaus erkundigt, wo er sich wegen schwerem Gehirnsausen freiwillig stellen wollte.

Ich war von soviel Ignoranz wie gelähmt. Der blanke Neid meines Bruders auf Elvis und seine Person wurde mir plötzlich vollends bewusst. Sicherlich hatte er in der letzten Ausgabe des *Examiner* gelesen, dass Elvis nicht nur ein genialer Komponist, Gitarrist, Sänger und Interpret war, sondern auch ein phantastischer Karikaturist. Und das ging ihm wohl gegen den Strich.